

**Abstract – Master-Thesis**

**Titel:** Ursachen von negativen Bauvorhaben und deren Auswirkung auf Bilanzkennzahlen. Untersuchung einer möglichen Kategorisierung von unwirtschaftlichen Bauvorhaben, sowie Aufzeigen deren Auswirkung auf Quicktestergebnisse nach Kralicek, sowie auf Bonitäts- und Frühwarnindikatoren gemäß Multipler Diskriminanzanalyse (vereinfachte Methode).

**Name Autor:** Robert Eppenschwandtner

**Seitenanzahl:** 190

**Hintergrund:**

Immer wieder gelingt es Bauunternehmen nicht, Bauprojekte wirtschaftlich positiv abzuwickeln. Die vorliegende Arbeit soll Auswirkungen und Ursachen aufzeigen und eine Sensibilisierung fördern, um nicht durch wenige unwirtschaftliche Projekte das Gesamtergebnis zu zerstören. Vorrangiges Ziel jeder Unternehmung ist sicherlich die eigene Zukunftssicherung. Der Fortbestand jedes Unternehmens kann langfristig aber nur durch Erwirtschaftung von Gewinnen gesichert werden. Jedoch kommen immer wieder andere Einflussfaktoren zum Tragen, welche die Entscheidungsträger beeinflussen.

**Hypothese:**

Es wird aufgezeigt, welche Auswirkungen die Abwicklung von unwirtschaftlichen Bauprojekten für die einzelnen Unternehmen in Bezug auf die Quicktestergebnisse nach Prof. Peter Kralicek haben. Erforscht soll werden, in welchem Ausmaß sich die Quicktestergebnisse verbessert hätten, wenn es gelungen wäre, ein oder alle unwirtschaftlichen Projekte durch ergebnisneutrale Bauvorhaben zu ersetzen. In weiterer Folge soll mittels Diskriminanzanalyse die Bonität bzw. die Insolvenzgefahr der befragten Unternehmen gemessen werden. Es sollen die Veränderungen der letzten drei Wirtschaftsjahre untersucht werden.

Es wird versucht, Ursachen herauszufinden, die sich für negative Projekte verantwortlich zeichnen und zu untersuchen, ob es gelingen kann, diese zu kategorisieren. Können diese, eventuell immer selben Einflussfaktoren, künftig vermieden werden, oder sind es immer andere Faktoren und diese lassen sich leider nicht vermeiden? Liegen negative Einflussfaktoren im eigenen Unternehmensbereich, könnten diese eventuell durch Maßnahmen künftig vermieden oder beseitigt werden?

**Methode:**

Zur Beantwortung meiner sensiblen Forschungsfragen erachtete ich eine Kombination aus qualitativer und quantitativer Forschungsanalyse als die geeignetste Methode. Aufgrund der hohen Sensibilität der Daten war schnell klar, dass die Erhebung qualitativ erfolgen muss. Grundlage zur Datenerhebung bildete das Interviewverfahren, wobei ich für die Erhebung der Werte der negativen Bauprojekte eine Vorlage in Form eines Fragebogens zur Verfügung stellte. Es werden die Werte der negativen Bauprojekte (Forschungsobjekte) der befragten fünf Bauunternehmungen (Forschungssubjekte) zu einem Fallbeispiel zusammengefasst, um eine größere Fülle an Daten zu erhalten und um die Anonymität gewährleisten zu können.

**Ergebnisse:**

Ausgehend von den zur Verfügung gestellten Jahresabschlüssen der letzten drei Geschäftsjahre wird untersucht, wie sich die Quicktestergebnisse nach Prof. Peter Kralicek und die Bonitäts- bzw. Insolvenzfrühwarnindikatoren gemäß Multipler Diskriminanzanalyse (vereinfachte Methode) verbessert hätten, wenn es gelungen wäre, das Negativste oder alle negativen Bauprojekte zu vermeiden. Des Weiteren ersuchte ich dann meine Interviewpartner, ihre jeweiligen negativen Projekte zu clustern bzw. eine prozentuelle Zuteilung der Ursachen und Gründe vorzunehmen.

Interessant wäre es jetzt noch festzustellen, aus welchen Projekten die größten Gewinne erzielt werden können. Sind hier vielleicht andere oder dieselben Sparten, Auftraggeber oder Vertragstypen maßgeblich? Man könnte ausgehend von dieser Arbeit die besten bzw. positivsten Projekte untersuchen. Spannend wäre jetzt zu untersuchen, wie hoch der Anteil an den positivsten Projekten mit der Begründung „Strategische Entscheidung“ ist.

Kritik: Die erwirtschafteten Verluste werden aufgezeigt und auch begründet, allerdings gibt es keine Informationen darüber, wie sich die Fixkosten verhalten, wenn Aufträge nicht abgewickelt worden wären. Wie verhalten sich Leistungssätze und Stillstandskosten?

**Betreuer:** Mag. Harald Schützinger

**Weitergabe gesperrt:** Ja  | Nein

**Datum:** 31. August 2017

**Schlagwortkatalog:** negative Bauprojekte, Ursachenforschung, Bauunternehmen, Projektergebnisse, Quicktestergebnis, Bonitäts- und Insolvenzfrühwarnindikator, Kennzahlen

## 2 Kurzfassung

Immer wieder gelingt es Bauunternehmen nicht, Bauprojekte wirtschaftlich positiv abzuwickeln. Die vorliegende Arbeit soll Auswirkungen und Ursachen aufzeigen und eine Sensibilisierung fördern, um nicht durch wenige unwirtschaftliche Projekte das Gesamtergebnis zu zerstören.

Nach einer kurzen Definition von allgemeinen, branchenspezifischen und betriebswirtschaftlichen Begriffen folgen ein kurzer Überblick über die Lage der österreichischen Wirtschaft sowie ausgewählte Kennzahlen der österreichischen Bauwirtschaft.

Im ersten Teil wird aufgezeigt, welche Auswirkungen die Abwicklung von unwirtschaftlichen Bauprojekten für die einzelnen Unternehmen in Bezug auf die Quicktestergebnisse<sup>1</sup> nach Prof. Peter Kralicek haben.

Erforscht soll werden, in welchem Ausmaß sich die Quicktestergebnisse verbessert hätten, wenn es gelungen wäre, ein oder alle unwirtschaftlichen Projekte durch ergebnisneutrale Bauvorhaben zu ersetzen.

In weiterer Folge soll mittels Diskriminanzanalyse<sup>2</sup> die Bonität bzw. die Insolvenzgefahr der befragten Unternehmen gemessen werden. Es sollen die Veränderungen der letzten drei Wirtschaftsjahre untersucht werden.

Im zweiten Teil wird versucht, Ursachen herauszufinden, die sich für negative Projekte verantwortlich zeichnen und zu untersuchen, ob es gelingen kann, diese zu kategorisieren. Können diese, eventuell immer selben Einflussfaktoren, künftig vermieden werden, oder sind es immer andere Faktoren und diese lassen sich leider nicht vermeiden?

Liegen negative Einflussfaktoren im eigenen Unternehmensbereich, könnten diese eventuell durch Maßnahmen künftig vermieden oder beseitigt werden.

---

<sup>1</sup> Der Quicktest ist ein Schnelltest. Obwohl nur vier Kennzahlen herangezogen werden, ist die Aussage bereits grundsätzlich richtig. Würde man 20, 30 oder mehr Kennzahlen verwenden, ändert sich am Ergebnis kaum etwas. Mehr Kennzahlen haben allerdings den Vorteil, daß etwaige Fehlerquellen oder Ursachen für besonders günstige Entwicklungen rascher erkannt werden. ([http://www.kralicek.at/pdf/qr\\_druck.pdf](http://www.kralicek.at/pdf/qr_druck.pdf), 2017)

<sup>2</sup> Die Diskriminanzanalyse wurde 1936 von R. A. Fischer beschrieben „The use of multiple measurements in taxonomic problems“. Eine der am häufigsten eingesetzten mathematisch-statistischen Methoden der Früherkennung von Insolvenzgefahren, sowohl für den Unternehmer selbst als auch für seine Kreditgeber, ist die „multiple Diskriminanzanalyse“. Bei ihr wird mit Hilfe mathematisch-statistischer Methoden eine Funktion aufgebaut, die mit relativ großer Wahrscheinlichkeit die Vorhersage gestattet, ob es sich bei einem bestimmten Unternehmen um einen Insolvenz Kandidaten handelt oder nicht. (Preißler, 2014, S. 235)